



IN DER UKRAINE ...

... sind unsere MitarbeiterInnen unermüdlich im Einsatz. Sie evakuieren Menschen aus den umkämpften Gebieten und versorgen sie mit Lebensmitteln. Behinderte oder sehr Arme können nicht fliehen und sich nicht selbst helfen. So manche Hilfeleistung geschieht unter Lebensgefahr. Die Hilfsgüterlieferungen gehen weiter und die Flüchtlinge innerhalb der Ukraine und in den Nachbarländern müssen versorgt werden. Wenn Sie finanziell mithelfen wollen, vermerken Sie bitte „Ukraine“, vielen Dank.

In diesem Sommer finden die „Haus der Hoffnung“-Präsentationen wieder live statt! Marion & Dorin Moldovan bringen sogar zwei ihrer Schützlinge mit. Die Termine finden Sie auf Seite 4.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Osteuropamission – Österreich

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Tel. 06132/28471

E-mail: osteuropamission@speed.at

www.osteuropamission.at

Bankverbindung: Oberbank

Konto 171-1363.93

BLZ 15060

IBAN AT181506000171136393

BIC OBKLAT2L

ZVR-Zahl 495900299

Kinderpatenschaften

„Haus der Hoffnung“:

Marion Moldovan

E-mail: mdcasasperanta@yahoo.com

bzw. Kontakt über OEM

Medieninhaber:

Mag. Josef Jäger

Auweg 51

4820 Bad Ischl

Verlagspostamt:

SP 02Z030205 N

4820 Bad Ischl

PARTNERORGANISATIONEN:

OSTEUROPA MISSION

Postfach

CH-8344 Bäretswil

Schweiz

Osteuropa Misjonen Norwegen

Kelet-Európa Misszió Ungarn

Shidno Evropejska Misija Ukraine

Istocno Evropejska Misija Serbien

Eastern European Mission Kosovo

Eastern European Mission Georgien

Die Osteuropamission ist ein überkonfessionelles Missionswerk, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Evangelium in Osteuropa zu verbreiten. Unsere Missionen senden wir gerne jedem zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Die Missionen erscheinen monatlich.

Alle Spenden an die Osteuropamission sind von der Steuer absetzbar.

Registrierungsnummer SO 1417

LIEBE MISSIONSFREUNDE

Du hast festgelegt alle Grenzen der Erde. Sommer und Winter, du hast sie geschaffen. Psalm 74,17

... da setzte er die Grenzen der Völker... 5. Mose 32,8

Grenzen der Freiheit

Als ich das letzte Mal vor Ausbruch der Corona-Pandemie zusammen mit meiner Frau Elsbeth über die ungarisch-rumänische Grenze fuhr, musste ich an unsere erste Reise nach Osteuropa zurückdenken, die im Jahr 1972 noch unter ganz anderen Umständen stattgefunden hatte. Der damalige «Eiserne Vorhang» hinterließ in allen Ländern auf dessen beiden Seiten seine Spuren. Die einst guten Beziehungen zwischen Ost und West waren allmählich verschwunden. Unter den kommunistischen Systemen machte sich in der Gesellschaft und in den zwischenmenschlichen Beziehungen ein Klima der Angst, des Misstrauens und der Hilflosigkeit breit. Viele Menschen in Osteuropa verloren unter der kommunistischen Diktatur ihre Glaubensfreiheit und damit auch ihr gesetzliches Recht auf den Schutz ihres Lebens. Manche bezahlten mit ihrem Leben.

Wenn ich nun die neuesten Berichte unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Ukraine höre, scheint sich die Geschichte zu wiederholen. Der sinnlose Krieg, der sich mittlerweile über die Ostukraine hinaus ausbreitet, bringt erneut unsäglich viel Leid, Tod und Zerstörung über dieses Land. Schon vor sieben Jahren, als der Konflikt begann, gab es viele Todesopfer in der Zivilbevölkerung. Darunter befanden sich auch Pastoren und Diakone christlicher Gemeinden. Sie wurden ermordet und ihre Kirchen als Waffenlager missbraucht.

Aus der Vergangenheit hat man anscheinend nichts gelernt. Immer wieder überschritten Machthaber die Grenzen anderer Staaten, um ihr Herrschaftsgebiet auszudehnen. Heute sind es die Grenzen der Ukraine, die man neu setzen will, doch um welchen Preis? Was geschieht, wenn Grenzen eigenmächtig auf Kosten anderer versetzt werden? Man verletzt das territoriale Recht des Nachbarstaates und bricht in das Leben des

Nächsten ein. Leid und Verzweiflung sind die Folgen, dafür gibt es genügend Beispiele in der Welt.

Was die Grenzen im persönlichen Leben angeht, entsteht oft ein Zwiespalt in unseren Gedanken. Einerseits möchte man frei und uneingeschränkt sein, andererseits braucht man Grenzen, um sich frei und sicher zu fühlen. Wir Menschen benötigen Schutz und Geborgenheit. Im tieferen Sinn ist es Gott selbst, den wir in unserem Leben nötig haben. In der Bibel können wir nachlesen: HERR, meine Stärke und mein Schutz und meine Zuflucht am Tag der Bedrängnis (Jeremia 16,19), oder: Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen (Psalm 91,1), und: Bei dem HERRN habe ich mich geborgen (Psalm 11,1).

Leid und Verzweiflung haben im Leben vieler vom Krieg betroffenen Menschen tiefe Spuren hinterlassen. Wir möchten dazu beitragen, dass die Not und das Leid gelindert werden und die tiefen Spuren durch Zuwendung, geistliche und materielle Hilfe gemildert werden. Durch unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die in der Ukraine geblieben sind, haben wir die Möglichkeit zu helfen, insbesondere den Flüchtlingsfamilien in der Ukraine selbst und in den angrenzenden Ländern, wo unsere Teams auch in der Betreuung und Versorgung tätig sind. An dieser Stelle möchten wir Ihnen für Ihre Mithilfe und Ihr Mittragen herzlich danken.



Eelco de Boer

Obmann-Stellvertreter OEM Österreich und Missionsleiter OEM Schweiz

REISE NACH UNGARN UND RUMÄNIEN – TEIL 2

Helga Schmalnauer berichtet über die Reise einer Gruppe von sechs Personen zu den Projekten der Osteuropamission in Ungarn und Rumänien. Auf den ersten Teil in unserem Juni-Rundbrief folgt hier die Fortsetzung.

Dienstag 12. April

Nach dem Abschied von Familie Moldovan geht es vorbei an Schafherden mit Hirten und Hunden, an blühenden Bäumen, bis wir nach etwa 3 Stunden einen Zwischenstopp in Sibiu (Hermannstadt) einlegen.

Nach weiteren 2,5 Autostunden kommen wir am Fuß der schneebedeckten Karpaten in Brasov (Kronstadt) an. Wir treffen Paul Militaru, einen besonderen Mann mit großer Ausstrahlung. Er führt eine „Trainingschule“, die er vor über 20 Jahren in seinem Haus eingerichtet hat. Es kommen mehrmals in der Woche 25 Schüler zu ihm, denen er hilft, die nationale Aufnahmeprüfung für das Gymnasium bzw. höhere Schulen zu schaffen. Zu Hause hätten sie keine Möglichkeit, dafür ausreichend zu lernen. Sie kommen aus kinderreichen Familien, haben weder Platz noch Lernmaterial zur Verfügung. Hunderte SchülerInnen konnte Paul schon begleiten. Warum er das macht? Er hat 10 Geschwister und seine Familie war sehr arm. Ein ehemaliger Universitätsprofessor, der um des Glaubens willen im Gefängnis war, besuchte nach seiner Entlassung arme Familien und bot ihnen Lernhilfe an. Auch Paul kam in diesen Genuss. Viele Jahre später wird es auch ihm ein Herzensanliegen, jungen Menschen Bildung zu ermöglichen. Bewegend sind die Berichte von benachteiligten Kindern, denen er hilft. Sie bekommen in Rumänien keine staatliche Unterstützung.

Aber damit nicht genug. Paul hilft tatkräftig Familien in Not, die auch im Rahmen des Kinderpatenschaftsproj-

gramms unterstützt werden. Er erzählt erschütternde Familiengeschichten. Da ist der Mann mit 11 Kindern, der seine Frau verliert. Wenige Jahre später wird seine mit dem sechsten Kind schwangere Schwester Witwe. Nun leben beide Familien gemeinsam in dem viel zu kleinen Haus. Die christliche Gemeinde hilft ihm, das Haus zu vergrößern.

Mittwoch

Paul zeigt uns seine Stadt Brasov. Für einige Stunden sind wir Touristen, die interessiert ihrem kompetenten Reiseleiter folgen. Dann fahren wir ins Einkaufszentrum und kaufen Lebensmittel für unsere nächsten Besuche. Zuerst besuchen wir die bereits erwähnte Großfamilie. Das erweiterte Haus erscheint mir noch immer kleiner als unser Einfamilienhaus. 17 Kinder leben hier. Die Not ist groß. Die älteste, bereits erwachsene Tochter hat die Mutterrolle übernommen. Alle sitzen eng gedrängt im Wohnzimmer. Sie singen rumänische Lieder, wir beten gemeinsam. Die Witwe wiegt das 2 Monate alte Baby. Wir verabschieden uns, denn um 17.30 h beginnt die Trainingschule.

Paul unterrichtet Mathematik. Zum Abschluss singen wir wieder Lieder, die Pauls Söhne mit der Gitarre begleiten. Dann gibt es für alle Pizza. Gegen 19.00 h verlassen die Schüler das Haus. Paul erzählt uns noch so manches Lebensschicksal. Immer wieder bin ich bewegt von der großen Liebe, die er zu diesen Kindern hat. Sein größter Wunsch ist es, ihnen ein Sommercamp zu ermöglichen. Bei all dem steht ihm seine Frau Ligia treu zur

Seite. Wir kehren ins Hotel zurück, tief berührt von der großen Menschenliebe dieses Ehepaares.

Donnerstag

Paul holt uns ab und nimmt uns wieder mit hinein in eine besondere Lebensgeschichte. In einem Roma-Dorf leben christliche Großeltern und ziehen ihre Enkelkinder auf, deren Eltern im Februar des Vorjahrs bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben kamen. Zuerst lebten sechs Kinder bei ihnen, nunmehr sind alle acht bei den Großeltern vereint. Sie verdanken es Pauls Einsatz, dass sie nicht mehr in einer miserablen Hütte leben müssen, die auch das Jugendamt nicht toleriert hatte. Doch staatliche Hilfe bleibt aus. Mit Spenden aus Österreich und der Schweiz wurde ein Haus gebaut, drei Räume im Erdgeschoß. Das von den Behörden geforderte Obergeschoß baut Paul nicht aus. Er weiß, dann würde sehr bald eine weitere (Groß-)familie einziehen. Paul ist sehr weise und kennt die Roma gut. Ligia erwartet uns mit einem reichlichen Mittagessen. Wir genießen die letzten gemeinsamen Stunden, beten zum Abschluss gemeinsam und verabschieden uns.

Bewegt, berührt, bereichert, nachdenklich, mit wertvollen Erfahrungen und Begegnungen mit großartigen Menschen gesegnet, fahren wir heim. Mit der Gewissheit: Hier werden die Spenden treu verwaltet und gut überlegt eingesetzt. Und mit dem Wunsch, diese Menschen wieder zu treffen.



RUMÄNIEN – EINSATZ IM HAUS DER HOFFNUNG,

Gerda Mitterer war von Oktober 2021 bis April 2022 im „Haus der Hoffnung“ als freiwillige Helferin im Einsatz. Nachdem ihre Kinder erwachsen waren und sie die Pension angetreten hatte, konnte sie sich diesen lang gehegten Wunsch erfüllen. Sie schrieb für uns einen bewegenden Bericht.

Zuallererst möchte ich Gott die Ehre geben, ihn preisen und Ihm danken, dass er mich all die Zeit begleitet, mich vor jeglicher Gefahr bewahrt und auch in so manch schwieriger Situation durchgetragen hat.

Immer wieder war ich sehr überrascht, wie schnell die Kinder lernen und ihre sozialen Entwicklungsschritte aufholen, die durch ihre teilweise traumatische Vergangenheit nicht oder nur sehr begrenzt vorhanden waren. Wenn man diesen Kindern Liebe und Zuneigung in Form von körpernahe Kontakt, z. B. beim Spielen mit ihnen, gibt, so machen sie erstaunliche Fortschritte. Es war reine Freude, sie dabei zu beobachten und zu begleiten. Ausflüge waren für sie ein besonderes Highlight, ob in den Zoo, in den Vergnügungspark, wo sie Autodrom fahren konnten, oder auf die Burg Cetatea Siriei. Zum Sonntagsgottesdienst durften immer zwei Kinder

mitkommen oder sie begleiteten uns

beim wöchentlichen Lebensmitteleinkauf. Aber sie waren auch glücklich, wenn wir mit ihnen auf den hauseigenen Spielplatz oder im Rahmen eines Spaziergangs auf einen öffentlichen Spielplatz gingen.

Hausbesuche bei den rumänischen Pflagemüttern, die vom „Haus der Hoffnung“ zur Betreuung von Kindern angestellt sind, standen ganz hoch im Kurs und freuten diese Frauen sehr.

Mit Besuchern aus Österreich war das „Haus der Hoffnung“ sehr gesegnet. Ein besonderes Highlight für uns war es, als einige Tage vor Weihnachten das „Bibelmobil“ in den Hof fuhr. Was für eine Freude! Die drei Besucher brachten Weihnachtspakete und Hilfsgüter. Sie blieben über das Wochenende und wir erfreuten uns an gemeinsamen Gebeten.

Gottes schützende Hand durften wir bezüglich Corona hautnah erleben, als wir im „Haus der Hoffnung“ Anfang November 2021 eine positiv getestete Person hatten. Trotz engem Kontakt

zu der betreffenden Person davor gab es keine Ansteckung. Auch brachte niemand von außen wie Verwandte, Freunde, Personal oder Besucher das

Virus ins Haus. Gottes Hilfe kommt

auch nie zu spät, aber manchmal in allerletzter Minute. Ein gutes Beispiel ist dafür die Versorgung mit freiwilligen Helferinnen. Vor mir waren zwei Helferinnen nach Hause gefahren und noch einen Tag vor meiner Abreise am Freitag, dem 29. April, war für mich kein Ersatz in Sicht. Doch am nächsten Tag in der Früh schickte der Herr plötzlich gleich zwei Helferinnen ins „Haus der Hoffnung“. Die eine ist eine rumänische Frau und die andere eine Freiwillige aus Österreich, die zwei Monate bleibt. Halleluja! Somit konnte die rumänische Frau meinen Dienst gleich am Samstag übernehmen und die österreichische Freiwillige ab Montag darauf. Übrigens fuhr ich mit Markus Moldovan, der gerade einen Transport durchführte, zurück nach Österreich und die neue Freiwillige nahm er auf dem Rückweg mit. Soviel zum Timing und Management des HERRN! Ich wünsche Euch Gottes reichen Segen!



PRÄSENTATIONEN HAUS DER HOFFNUNG 2022

In diesem Sommer gibt es wieder die Gelegenheit, Marion & Dorin Moldovan persönlich zu treffen und einen tieferen Einblick in ihren Dienst zu bekommen. Herzlich willkommen zu folgenden Terminen:

5. Juli – Bad Goisern, Evangelische Pfarre, Grillvilla, 4822 Bad Goisern, 19.30 Uhr

6. Juli - Zwettl an der Rodl, Freie Christengemeinde, Linzerstraße 15, 4180 Zwettl an der Rodl, 19.00 Uhr

8. Juli – Gosau, Evangelische Pfarre, im Pfarrgarten, 4824 Gosau, 15.00 Uhr

10. Juli - Perg, Christliche Gemeinde Perg, Töpferweg 1, 4320 Perg, 9.30 Uhr

12. Juli – Ebensee, Tagesmütter, Landesmusikschule, 4802 Ebensee, 19.30 Uhr

14. Juli – Schladming, Freie Christengemeinde, Sportplatzgasse 695, 8970 Schladming, 16.00 Uhr

16. Juli – Linz, Treffen der Osteuropamission bei Fam. Schaubensteiner, Wagner-Jauregg-Weg 20, 4020 Linz, 11.00 Uhr, mit weiteren Beiträgen und Mittagessen, Details auf Anfrage

17. Juli – Straßwalchen, Freie Christengemeinde, Bräugasse 5, 5204 Straßwalchen, 09,30 Uhr

19. Juli - Bürmoos, Freie Christengemeinde, Julius-Fritschegasse 44, 5111 Bürmoos, 19.30 Uhr

22. Juli – Klagenfurt, Freie Christengemeinde/GospelHouse, Kurandtplatz 1, 9020 Klagenfurt, 19.00 Uhr

24. Juli – Knittelfeld, Evangelikale Gemeinde Knittelfeld, Josef-Kohlgasse 34a, 8720 Knittelfeld, 9.30 Uhr

31. Juli – Innsbruck, Freie Christengemeinde, Fritz-Konzertstraße 3, 6020 Innsbruck, 10.00 Uhr

